

Berlin. Grazes Klofter, d. 15^{ten} Junius 1805.
und zwar ohne alle Aufschrift

67
133

Diesem Mittag mein geliebter Freund, empfing ich Ihre beiden Reden, die mir vermuthlich
der Vorleser auf Ihr Geheiß überfchickt hat. Ihre fortdauernde Güte, die ich seit
Jahren mit keinem Zeichen der Sanftbarkeit erniedert habe, bekohnt mich
so sehr, daß ich Ihnen auf der Stelle schreiben muß. Goethens Sternwinkel=
mann in sein Jahrhundert, zu welchem auch Wolf einen A. Beytrag
geliefert, gewährte mir eines sehr in in voriger Woche eines sehr
belehrende, fast möchte ich sagen, erhebliche Unterhaltung. Die
Lesung Ihrer Rede wand mir sehr verkommen durch das sehr un-
bequeme Gefühl, unsere Freundschaft durch langes mehrjähriges Still-
stehen getrennt zu verlohren zu haben. Zu einer zweyten Lesung
kann ich mich schwerlich eher entschließen, als bis ^{mathematisch} nach ~~der~~
Berechnung dieses Punktes in Ihren Händen ist, die vernommen
haben, daß meine Gefinnung gegen Sie unversändert dieselbe
geblieben. Daß es an dem edelsten Gemüthe der Natur, welches ^{empfangen}
dem Gefühl gelingender Thätigkeit in einem angemessenen
Wirkungskreife, Ihnen mein Freund, nicht fehlt, sehe ich
aus den Schriften, womit Sie mich sehr beehren haben, ein
vorzüglich aus den neuesten. Daß Sie mit einigermaßen
über Ihre weite Entfernung, zu dem, daß Sie ~~an~~ nicht
mehr dem Vaterlande angehören, zu welchem die Liebe

in mir immer feiner wird, zu welchem Entzagen zu müssen, ich
für ein großes Unglück haben würde. Unser Vaterland aber
welches ist nicht die Preussische Monarchie, sondern Deutsch-
land. Glücklicher Weise aber schlüpfet die Liebe zu dem einen die
Liebe zur andern in sich, da Preussens in des Reiches ~~Interesse~~
wahre Wohlfahrt auf das innigste verbunden ist. Seit Schillers
Tode gibt es nur 4 Manns, auf welche ich binlichere als auf
die Horde unsers Literatus. Diese sind Goethe, Jacobi, Müllers
u. Voss. Von diesen sehe ich ~~zumeist~~ die beiden mittleren
zusammen, da Jacobi auf seiner Reise nach Sturabien durch
Berlin kam. Müller Johannes u. Müller, ~~u. d.~~ wie Sie wissen,
uns für immer angeht, obwohl ich ihn nicht oft sehe,
verschelt fast nie, durch sein Gespräch mich zu begeistern,
Witze, Herbit könnte er in der philomathischen Gesellschaft
eine Vorlesung von mir, u. ließ sich darüber gegen
mich u. meine Freunde so aus, daß ich so zu sagen
trunken wurde u. in dieser Trunkenheit den Plan
entwarf zu einem neuen Versuch, welches, wenn
die Ausführung nicht ~~hindert~~ ^{im neuen Jahre} ~~der~~ ^{zwei} ~~zwei~~ ^{zwei} ~~zwei~~
Jahre Mannes ~~Kyball~~ ^{im neuen Jahre} u. auch den ~~zwei~~ ^{zwei} ~~zwei~~
Freund gewinnen möchte.

a Kennen de imitatione Christi. Es gibt eine phantasievolle unter-
 wato wtrax Frommigkeit; die verphmehen mir beide;
 es gibt eine andere starkend, knoellig, zu allem Großen
 wshmeren ermunternd a ermunternd. Für diese ist mir
 dr Sinn aufgegangen. Für ein besonderes Glück habe
 ich es, daß ich erst nach dem 20 Jahre der den Hom-
 kennen Urak, a erst nach dem 31 die Bibel,
 die bis dahin von mir fast ganz vernachlässigt
 war. Magten Sie ~~die~~ melleit etwas von meinen äußern Umstan-
 den erfahren? Meine Gesundheit beruht seit von Jahre
 zu Jahre; mein Geist ist in Ganze keiter, nicht selten
 für Augenblicke, Stunden, ja ganze Tage, überflüg-
 liches ~~die~~ Berufsarbeiten sind mit wenigen Ausnahmen meine
 Neigung angemessen a fließt meine Ausbildung
 besonders; doch lassen sie mir zu wenig Ruhe
 a hindern mich an der Ausführung mancher geübten
 Ideo. Judessa Hey dazwischen a auf gewisse Zeiten zu hoffen
 länger als bis zum 40 Jahre magte ich nicht gerne
 Schulmann bleiben. Lebende wohl geliebter Freund.
 Eine Antwort auf diesen Brief, die ich freilich nicht
 verdiene, würde mir einen Festtag bereiten.
 Ferdinand Delonäus